

Beiträge zu den Quellen des Statius.

Seit etwa drei Dezennien ist eine ganze Reihe von Schriften über die Vorbilder erschienen, die dem Statius bei der Abfassung seiner Thebais vorgelegen haben. Das Resultat dieser Forschungen ist, daß er fast alle römischen Epiker von Ennius herab bis auf seine eigenen Zeitgenossen mehr oder weniger benutzt und für einzelne Scenen in seinem Epos verwertet, außerdem aber auch Homer in ausgiebigster Weise ausgebeutet hat. Weniger sind bis jetzt seine eigentlichen Quellen untersucht. Die allgemeine Annahme ist bisher gewesen, daß seine Quelle die Thebais des Antimachus von Kolophon gewesen sei. Diese Annahme scheint ihre Bestätigung zu finden in einer Bemerkung des Scholiasten zu Stat. Theb. III 466, wo es heißt: *Dicunt poetam ista omnia ex Graeco poeta Antimacho deduxisse etc.* Aber schon die vorsichtige Ausdrucksweise des Scholiasten, der nicht sagt *poeta deduxit*, sondern *dicunt poetam deduxisse*, weist darauf hin, daß wir es nicht mit einer feststehenden Thatsache, sondern lediglich mit einer Vermutung zu thun haben. Wenn wir jetzt auch wissen, daß Statius große Partien in seiner Thebais, zum Teil sogar ganze Bücher, aus Homer, Vergil, Ovid, Seneca u. a. entlehnt hat, so muß er doch irgend eine Quelle gehabt haben, der er den Stoff seines Gedichtes entnommen hat. Die Sage vom thebanischen Kriege ist nun von einer großen Anzahl griechischer und römischer Epiker behandelt, doch kennen wir von ihnen meist nur den Namen, und nur von der kyllischen Thebais und der des Antimachus sind uns spärliche Bruchstücke erhalten. Dennoch wird der Versuch, diese Bruchstücke mit der Thebais des Statius zu vergleichen, nicht ganz ergebnislos sein.

Bei Antimachus kann ich mich kurz fassen, weil dessen Fragmente in Bezug auf Statius schon behandelt sind von R. Helm, *De P. Papinii Statii Thebaide*, Berlin 1892, S. 6—11.

Da sind zunächst sechs Fragmente des Antimachus, Nr. 16—20,¹⁾ die sich sämtlich auf Gastmähler beziehen. Wir wissen nicht einmal genau, bei welcher Gelegenheit diese Gastmähler stattgefunden haben. Nach Stoll²⁾ soll fr. 16, 19 und 20 zu einem Mahle gehören, das Adrast den Helden vor ihrem Zuge nach Theben giebt, und fr. 15 und 17 zu einem solchen, das den Epigonen gegeben wurde. Das mag richtig sein, aber damit ist uns nicht viel gedient. Auch bei Statius im ersten Buche giebt Adrast ein Gastmahl, aber nicht den ausziehenden Helden, sondern dem Polyneikes und Tydeus, die er eben in sein Haus aufgenommen hat. Vergleicht man die Worte des Antimachus mit

¹⁾ Ich citiere die frgg. des Antimachus und der kyllischen Thebais nach Rinkel, *Epicorum Graecorum fragmenta*, Leipzig 1877.

²⁾ *Antimachi fragmenta coll.* Stoll, S. 45.

denen des Statius, so ergibt sich wenig Ähnlichkeit, und es erscheint ganz ausgeschlossen, daß Antimachus hier benutzt ist. Wir sind vielmehr in der Lage nachweisen zu können, daß Statius die Beschreibung dieses Gastmahls von einem andern Dichter entlehnt hat, nämlich von Vergil. Im achten Buche der Aeneis v. 175 ff. kommt Aeneas zum Euander, als das Mahl schon beendet ist, welches auf Befehl des Königs erneuert wird; ebendasselbe thut Adrast, als Tydeus und Polyneikes zu ihm kommen. Die beiden Stellen sind nach Inhalt und Worten so ähnlich, daß ich sie hier folgen lasse.³⁾

Stat. Theb. I 514 ff.⁴⁾

. adolere focos epulasque recentes
Instaurare iubet. Dictis parere ministri
Certatim accelerant; vario strepit ieta tumultu
Regia: pars ostro tenues auroque sonantes
Emunire toros alteque inferre tapetas v. 522:
His labor inserto torrere exanguia ferro
Viscera caesarum pecudum, his cumulare canistris
Perdomitam saxo Cererem. Laetatur Adrastus
Obsequio fervere domum, iamque ipse superbis
Fulgebat stratis solioque effultus eburno.

Verg. Aen. VIII 175 ff.:

Haec ubi dicta, dapēs iubet et sublata reponi
Pocula gramineoque viros locat ipse sedili
Praecipuumque toro et villosi pelle leonis
Accipit Aeneam solioque invitat acerno.
Tum lecti iuvenes certatim araeque sacerdos
Viscera tosta ferunt taurorum onerantque canistris
Dona laboratae Cereris Bacchumque ministrant.

Auch was auf das Mahl folgt, ist von Vergil entlehnt; man vergleiche darüber Helm S. 71 f. Bei der Beschreibung dieses Mahles ist also Vergil und nicht Antimachus Quelle gewesen.

Wichtig ist ferner, daß Statius in einigen kleinen Zügen der Sage von Antimachus abweicht. Es sind nur Kleinigkeiten, da es aber viele Wenig sind, so scheinen sie mir doch ein Viel auszumachen. Es handelt sich zunächst um die Pferde des Adrast. Antimachus nennt zwei Pferde des argivischen Königs: *Καρόν τε χαλκρόν τε καὶ Ἀγέτορα θελτρούσας* (fr. 25). Statius weiß nichts von diesen beiden Pferden, sondern nennt an allen hierher gehörenden Stellen nur den Arion: Silv. I 1, 52, Theb. IV 43, VI 279 u. ö., XI 443. — Auch die Abstammung des Arion ist bei beiden Dichtern verschieden. Antimachus läßt ihn der Erde entstammen, fr. 25:

τόν ῥα τ' Ἀπόλλωνος σχεδὸν ἄλσεος ὄρχαίῳ
αὐτῇ γὰρ ἀνέδωκε σέβας Ἰνγροῖσιν ἰδέσθαι.

Nach Statius dagegen ist der Vater des Arion Neptun: Theb. VI 280: „Neptunus equo, si certa priorum fama, pater.“ Gerade der Zusatz „si certa priorum fama“ scheint mir bemerkenswert; Statius

³⁾ Merkwürdiger Weise finde ich diese Stelle bei Helm a. a. O. nicht citiert, trotzdem sie Statius von Vergil beinahe abgeschrieben hat; doch findet sich bei ihm das, was auf das Mahl folgt, S. 71.

⁴⁾ Ich citiere Statius nach der Ausgabe von Ph. Köhlmann, Leipzig 1884.

hat dabei offenbar seine ihm vorliegende Quelle vor Augen, die also jedenfalls hier eine andere gewesen sein muß als Antimachus.

Parthenopaeus ist bei Statius ein Arkader: Theb. VI 539 Arcada Parthenopaeum; Erymanthius heißt er V 665, puer Maenalius VI 580, iuvenis Tegaeus VI 610, Arcadiae stirpem nennt er sich selbst IX 792. Von Antimachus dagegen wissen wir bestimmt, daß er den Parthenopaeus einen Argiver und nicht einen Arkader sein läßt.

Endlich zeigt sich in dem Mythos von Lyrurgos, dem Verfolger des Dionysoskultus, eine Abweichung des römischen Dichters von dem griechischen. Lyrurgos ist nämlich bei Statius König von Thracien, Theb. IV 385:

Bellica ferrato rapidus quatis (sc. Bacche) Ismara thyrsos
Pampineumque iubes nemus increpitare Lyrurgos;

VII 180: Quo abire iubes? Thracen silvasque Lyrurgi? Nach Antimachus aber ist er ein Araber, wie wir aus Diod. Sic. III 64 wissen: τῶν δὲ ποιητῶν τινες, ὧν ἔστι καὶ Ἀντίμαχος, ἀποφαίνονται τὸν Ἀντοῦργον οὐ Θρᾷκτης, ἀλλὰ τῆς Ἀραβίας γεγονέναι βασιλέα.

Mit den übrigen Fragmenten ist nichts anzufangen; sie lassen sich meist überhaupt nicht in Beziehung zu Statius bringen. Höchstens ließe sich noch fr. 26 vergleichen: ὅς ῥά ποτ' Ἀδράστῃ ἱπτάειν δέδμηθ' ἐπ' ἄνακτι, und dazu die Bemerkung bei Pausanias VIII 25, 10: λέγεται δὲ καὶ τοιαύτη Ἡρακλέα πολεμοῦντα ἡλείοις αἰτῆσαι παρ' ὄρχον τὸν ἵππον καὶ εἰεῖν τὴν ἥλιν ἐπὶ τῷ Ἀρείονι ὀχοῦμενον ἐς τὰς μάχας· δοθῆναι δὲ ὑπὸ Ἡρακλέους ὕστερον Ἀδράστῃ τὸν ἵππον ἐπὶ τούτῳ δὲ ἐς τὸν Ἀρείονα ἐποίησεν Ἀντίμαχος· ὅς ῥά ποτ' ἐπὶ. Bei Statius heißt es über die Besitzer dieses Pferdes Theb. VI 281: Primus (Neptunus) . . . domitasse fertur (289) Nec minor in terris bella Eurysthea gerentem Amphitryoniaden . . . dux erat Mox divum dono regis dignatus Adrasti Imperia etc. Bei beiden ist also Adrast der dritte Besitzer, der erste dagegen ist bei Antimachus, wenn wir das aus der angeführten Stelle des Pausanias schließen dürfen, Dnos, der König von Arkadien, bei Statius aber der eigene Vater Neptun, und deshalb ist auch diese kleine Übereinstimmung, daß Adrast der dritte Herr des Pferdes ist, belanglos und auch hier mehr Gewicht auf die Abweichung zu legen.

Der Versuch, die übrigen Bruchstücke des griechischen Dichters mit Stellen der römischen Thebais zu vergleichen, muß als vergeblich bezeichnet werden. Daher ergibt sich nach dem bisher Gesagten die unleugbare Tatsache, daß Statius nirgends mit Antimachus übereinstimmt. Daraus ist nun aber nicht zu schließen, daß Statius die Sagen absichtlich anders erzählt⁵⁾, als er sie bei Antimachus vorfand, sondern meines Erachtens ist es der deutlichste Beweis, daß er die Thebais des Antimachus jedenfalls nicht als Quelle für den Stoff seines Epos benutzt hat. Da durchweg alles, was uns noch übrig ist, von Antimachus anders erzählt wird als von Statius, so möchte man fast auf die Vermutung kommen, daß dieser das Werk jenes überhaupt nicht gekannt hat; es war ein weit angelegtes, unendlich breit ausgezogenes Epos voll von Gelehrsamkeit, und es mag wohl manchen verdrossen haben, sich mit diesem ermüdenden Gedichte zu befassen. Warum nicht auch den Statius? Ob Antimachus überhaupt zu den Zeiten unseres Dichters gekannt, gelesen oder geschätzt war, wissen wir leider nicht. Daß einige Jahrzehnte später der Kaiser Hadrian, „der in allen Wissenschaften und Künsten dilettierte, der sang und Cithar spielte“,⁶⁾ sich mit ihm beschäftigte und unter dem Titel Catachannae ein poetisches

⁵⁾ Wie Helm meint a. a. O. S. 8.

⁶⁾ Ribbeck, Geschichte der röm. Dichtung III S. 315.

Werk nach dem Vorbilde des Antimachus herausgab, beweist weder etwas für die Zeit Hadrians selbst noch auch für die des Statius. Daß aber hundert Jahre früher die berufenen Vertreter römischer Dichtkunst nichts von ihm wissen wollten, beweisen die Worte des Catull, der 95, 10 von ihm sagt: „At populus tumido gaudeat Antimacho.“

Das Ergebnis der Untersuchung bleibt also: Von den Bruchstücken des Antimachus lassen sich nur wenige überhaupt in Beziehung zur Thebais des Statius bringen. Wo aber eine Vergleichung möglich ist, ergibt sich überall eine Abweichung beider Dichter von einander. Folglich hat Statius das Epos des griechischen Dichters nicht gekannt, zum mindesten aber hat er es nicht als Quelle benutzt.

Noch weniger läßt sich nun scheinbar mit der kyklischen Thebais anfangen; denn die Quellen fließen hier noch spärlicher, und die erhaltenen Bruchstücke sind noch weit geringer. Dennoch darf man sie nicht einfach bei Seite schieben, wenn man gründlich sein will, sondern man muß wenigstens den Versuch machen zu untersuchen, inwieweit sie mit Statius übereinstimmen oder von ihm abweichen.

Fragment 1 der kyklischen Thebais lautet:

Ἄργος αἶδε, θεά, πολιδίπλον, ἔνθεν ἀνακτες.

„Singe, Göttin, von Argos, dem wasserarmen, von wo die Fürsten — ausgezogen zum Kriege gegen Theben“, wie zweifellos zu ergänzen ist. Damit begann die Thebais des kyklischen Dichters. Wenn nun der Dichter, der den Krieg gegen Theben besingen will, die Muse anruft, Argos zu besingen, so geht daraus hervor, daß vor dem Auszuge viel von Argos die Rede gewesen sein muß und daß die Vorgänge in dieser Stadt vor dem Kriege einen breiten Raum in dem Gedichte eingenommen haben müssen; man hätte sonst erwartet, daß der Dichter die Muse gebeten hätte, ihm von Theben und nicht von Argos zu singen. Was nun von Argos erzählt wurde, das sagen uns die vorhandenen Reste nicht. Aber die Thatsache allein, daß Argos zum großen Teil der Schauplatz der Erzählung in unserer Thebais gewesen ist, genügt, um zu beweisen, daß in dieser Beziehung kein Unterschied zwischen dem Gedichte des kyklischen und des römischen Dichters zu finden ist. Die Ankunft des Tydeus und Polyneikes in Argos, ihr Kampf vor dem Palaste, die freundliche Aufnahme durch Adrast, das Gastmahl, die Vermählung der beiden Töchter des Adrast, die Entsendung des Tydeus nach Theben, die Befragung der Orakel, die Aufzählung der argivischen Truppen u. a. m. — alles das spielt in Argos und wird auch von Statius ausführlich erzählt; es nimmt einen Raum von mehr als drei Büchern, also etwa einem Drittel des ganzen Werkes ein.

Auch von Ödipus und den Vorgängen in Theben, bevor es zum Kriege kommt, war in der kyklischen Thebais viel die Rede. Wir haben hiervon sogar sehr ausführliche Fragmente, die ich hier anführe, besonders weil ich auch später noch einmal darauf zurückkommen muß. Fragment 2 heißt:

- Ἀντὰρ ὁ διογενὲς ἦρως ξανθὸς Πολυνείκης
 πρῶτα μὲν Οἰδιπόδῃ καλὴν παρέθηκε τράπεζαν
 ἀργυρέην Κάδμοιο θεόφρονος· ἀντὰρ ἔπειτα
 χρύσειον ἐμπλήσεν καλὸν δέπας ἡδέος οἶνον·
 5. ἀντὰρ ὃ γ' ὥς φράσθη παρακείμενον πατρὸς ἐοῖο
 τιμῆντα γέρα, μέγα οἱ κακὸν ἔμπεσε θυμῷ.
 αἴψα δὲ παισὶν ἐοῖσι μετ' ἀμφοτέροισιν ἐπαρὰς
 ἀργαλέας ἤρατο· θεὸν δ' οὐ λάνθαν' Ἐρινύ·
 ὥς οὐ οἱ πατρώϊ' ἐν ἡφείῃ φιλότῳ
 10. δάσσαντ' ἀμφοτέροισι δ' αἰὲ πόλεμοι τε μάχαι τε.*

Und fr. 3 lautet:

Ἰσχίον ὡς ἐνόησε, χαμαὶ βάλεν, εἶπε τε μῦθον
ὦ μοι ἐγὼ, παῖδες μὲν ὀνειδείοντες ἔπεμψαν.
εὐκτο Δὴ βασιλῆϊ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισι
χερσὶν ἐπ' ἀλλήλων καταβήμεναι Ἰδὸς εἶσω.

Zum Verständnis dieser Verse und zugleich zum Beweise, daß sie in die kyklische Thebais gehören und nicht in die des Antimachos, dienen die Bemerkungen des Athenaeus und des Scholiasten, denen wir sie verdanken. Bei Athenaeus XII, 465 heißt es nämlich: ὁ δὲ Οἰδίπους δι' ἐκπώματα τοῖς υἱοῖς κατηράσατο, ὡς ὁ τὴν κυκλικὴν Θηβαίδα πεποιηκὼς γρησι, ὅτι αὐτῷ παρέθηκαν ἐκπώματα ἃ ἀπηγορεύει, λέγων οὕτως· Ἀντὰρ ὁ διογενὴς κτλ. Und der Scholiast bemerkt zu Sophokles Oed. Col. 1375: οἱ περὶ Ἑτεοκλέα καὶ Πολυνείκην δι' ἔθους ἔχοντες τῷ πατρὶ Οἰδίποδι πέμπειν ἐξ ἐκάστου ἱερείου μοῖραν τὸν ὄμον, ἐκλαθόμενοι ποτε . . . ἰσχίον αὐτῷ ἔπεμψαν. ὁ δὲ . . . ἀρὰς ἔθετο καὶ αὐτῶν δόξας κατολιγωρεῖσθαι. ταῦτα ὁ τὴν κυκλικὴν Θηβαίδα ποιήσας ἱστορεῖ οὕτως· Ἰσχίον ὡς ἐνόησε κτλ.

Diese Bruchstücke sind, mit den übrigen verglichen, verhältnismäßig oder, besser gesagt, unverhältnismäßig lang, und sie lassen erkennen, daß Ödipus nach seiner Blendung viel von den eigenen Söhnen zu leiden hatte. Von diesen Vorgängen, wie sie die beiden angeführten Fragmente schildern, erwähnt nun Statius zwar nichts, aber er stimmt mit der kyklischen Thebais insofern überein, als auch er die unglückliche Lage des Greises erwähnt; auch bei ihm ist er empört über den Uebermut, mit dem ihn die Söhne behandeln, er versucht sie ebenfalls in einer sehr langen Rede, und wie in der kyklischen Thebais die Crinys den Fluch des Ödipus vernimmt, so hört ihn bei Statius die Tisiphone. Wenn Statius den Ödipus sagen läßt (Theb. 176):

quin ecce superbi

(Pro dolor!) et nostro iamdudum funere reges

Insultant tenebris,

so hat er vermutlich jene Vernachlässigungen und Verhöhnungen der Söhne, die die Blindheit des Greises zu allen möglichen Schandthaten benutzen, vor Augen gehabt, ohne sie indessen weiter auszuführen; wenn er den Fluch des Ödipus einleitet mit den Worten (v. 55) *saevaeque ita voce precatur*, so werden wir erinnert an die Worte aus frgm. 2: *ἐπαρὰς ἀργαλέας ἤρᾱτο*. Auch die Strafe, die Ödipus seinen Söhnen für ihre Frevel gegen ihn wünscht, ist bei beiden Dichtern dieselbe; denn bei Statius bittet er (v. 84): *I media in fratres, generis consortia ferro Dissiliant*, und diese Worte decken sich inhaltlich vollkommen mit denen der griechischen Thebais: *χερσὶν ἐπ' ἀλλήλων καταβήμεναι Ἰδὸς εἶσω*. Endlich scheinen mir die Worte des Statius (v. 88): *Talia dicenti crudelis diva severos Advertit vultus* sich genau zu decken mit denen des kyklischen Epos, in dem es heißt: *θεὸν δ' οὐ λάνθαν' Ἐρινύν* und einen offenbaren Hinweis auf das Vorbild zu enthalten. — Statius hat also zwar die Veranlassung zu dem Fluche des Ödipus nicht weiter erzählt, im übrigen aber findet sich nichts in diesen beiden Fragmenten, was nicht wohl in Einklang mit der Darstellung bei Statius zu bringen wäre. Möglich ist es ja, daß auch bei Antimachos von Ödipus und dessen Fluch erzählt wurde; aber bemerkenswert will es mir doch erscheinen, daß von den viel zahlreicheren Fragmenten des Antimachos kein einziges auf diese Episode passen will, daß dagegen die sehr viel spärlicheren Bruchstücke der kyklischen Thebais sich sehr gut mit der Darstellung des Statius in Übereinstimmung bringen lassen.

Fragment 4 endlich lautet:

Ἀδρήστον δὲ μόνον διὸς διέσωσεν Ἀρείων.

Die diesbezügliche Stelle bei Statius XI 441 ff. heißt:

(Adrastus) fugit omnia linquens

Castra viros generum, Thebas ac fata monentem

Conversumque iugo propellit Ariona.

Auch hier ist er der einzige, der gerettet wird, die andern sechs sind alle vorher gefallen. Nicht ganz ohne Bedeutung ist es vielleicht auch, daß gerade bei dieser Gelegenheit in beiden Epen der Arion erwähnt wird. Zugleich ist diese Stelle aber auch der sichere Beweis, daß der Verfasser der kyklischen Thebais auch nur ein einziges Pferd des Adrast gekannt hat, wie auch Statius überall nur vom Arion spricht.

Was nun die übrigen Abweichungen des Statius von Antimachus betrifft, die wir oben erwähnten, so können wir zwar direkt nicht mit Bestimmtheit angeben, wie der kyklische Dichter sich dazu verhält. Vielleicht ist es aber erlaubt, indirekt zu schließen aus den Tragikern und Homer. Um gleich bei dem Pferde Arion zu bleiben und es nun zum letzten Male zu erwähnen, so sei bemerkt, daß auch Homer in dieser Beziehung genau mit Statius und nicht mit Antimachus übereinstimmt. Auch Homer erwähnt nämlich das Pferd an einer Stelle der Ilias, XXIII 345 ff.:

οὐκ ἔσθ' ὅς κ' ἐπ' ἔλθοι μετ' Ἀλκίονος οὐδὲ παρέλθοι,

οὐδ' εἴ κεν μετόπισθεν Ἀρείονα διὸν ἐλαύνει,

Ἀδρήστον ταχὺν ἵππον, ὃς ἐκ θεῶν γένος ἦεν.

Also auch hier haben wir nur ein Pferd des Adrast, und auch hier ist es von göttlicher Abstammung. Das war also offenbar die allgemeine Überlieferung der älteren Sage, und erst Antimachus änderte sie dahin, daß er ein zweites Pferd hinzufügte.

Parthenopaeus war, wie wir gesehen hatten, bei Antimachus ein Argiver, während er bei Statius ein Arkader ist. Homer erwähnt ihn nicht, aber bei den Tragikern ist er durchgehends ein Arkader. Man sehe z. B. Aesch. Sept. 534: *Παρθενόπαιος Ἀρκάς.*⁷⁾ Soph. Oed. Col. 1320: *ἔκτος δὲ Παρθενόπαιος Ἀρκὰς ὄρνεται.* Eur. Suppl. 889: *παῖς Παρθενόπαιος . . . Ἀρκὰς μὲν ἦν.* Phoen. 1153: *ὁ δ' Ἀρκὰς, οὐκ Ἀργεῖος.*⁸⁾ *Ἀταλάντης γόνος.* Die Tragiker aber können aus zeitlichen Gründen unmöglich dem Antimachus gefolgt sein, bestimmt wenigstens nicht Aeschylus und Sophokles.⁹⁾ Wir haben also Grund anzunehmen, daß sich auch diese Sache in der kyklischen Thebais ebenso verhalten habe, wie wir sie bei Statius finden.

Ebenso ist es endlich auch mit dem König Lykurgos. Er wird von Homer an einer einzigen Stelle erwähnt, II. VI 130:

οὐδὲ γὰρ οὐδὲ Λυκάργος υἱὸς κρατερὸς Ανχόεργος

δῆν ἦν, ἔς ᾧ θεοῖσιν ἐπουρανίοισιν ἔριζεν,

ὅς ποτε μαινομένοιο Λιωνέσοιο τιθήνας

σεῦε κατ' ἰγνάθειον Νυσήιον.

Lag nun der nyseische Berg, wie man allgemein annimmt, wirklich in Thracien, so war also auch Lykurg in der älteren Sage, bei Homer und folglich höchst wahrscheinlich auch in der Thebais, König

⁷⁾ Allerdings setzt Aeschylus an dieser Stelle hinzu, daß Parthenopaeus in Argos erzogen ist; vgl. Eur. Suppl. 889.

⁸⁾ So ist zu lesen, nicht *ὁ δ' Ἀρκὰς αὐτὸς Ἀργεῖος.*

⁹⁾ Von dem Verhältnis des Euripides zu Antimachus und der kyklischen Thebais wird weiter unten die Rede sein.

von Thracien. Also hat Statius auch in diesem Falle die Abweichung des Antimachus nicht gekannt, sondern ist dem älteren Epos gefolgt.

Alles weist uns also auf die kyklische Thebais als die Quelle unseres Dichters hin. Nur eine einzige Abweichung läßt sich feststellen, die wir doch nicht verschweigen dürfen. Bei Pausanias IX 18, 6 (Kinkel fragm. 7) lesen wir nämlich: *Πρὸς δὲ τῇ πηγῇ τάφος ἐστὶν Ἀσφοδίζου. καὶ ὁ Ἀσφοδίζος ἀπέκτεινεν ἐν τῇ μάχῃ τῇ πρὸς Ἀργείους Παρθενοπαῖον τὸν Ταλαοῦ, καθὰ οἱ Θηβαῖοι λέγουσιν, ἐπεὶ τὰ γε ἐν Θηβαίῳ ἐπὶ τὰ ἐς τὴν Παρθενοπαίου τελευτὴν Περιζλύμενον τὸν ἀνελόντα φησὶν εἶναι.* Bei Statius dagegen wird Parthenopaeus von Dryas getötet. Ob wir aber auf diese Abweichung großen Wert legen sollen, scheint mir sehr zweifelhaft; es handelt sich hier nur um einen einzelnen Namen; und warum soll sich Statius nicht so viel Freiheit gestatten haben, daß er den einen oder den andern Helden anders nannte als er ihn in seiner Quelle vorfand? Es ist eine Kleinigkeit, und dieser Unterschied ist im Vergleich zu den vielen Übereinstimmungen so verschwindend, daß er gar nicht in Betracht kommen kann.

Das ist nun alles, was wir von der kyklischen Thebais wissen oder mit einiger Sicherheit schließen dürfen. Vielleicht ist es aber möglich, auf Umwegen dem Ziele noch näher zu kommen. Dazu ist es vor allem nötig die Phoenissen des Euripides im Vergleich mit Statius eingehender zu betrachten als es bisher geschehen ist.¹⁰⁾ Daß die Grundzüge der ganzen Fabel bei beiden Dichtern dieselben sind, ist selbstverständlich; im Folgenden sollen einzelne Szenen des griechischen Dramas mit den entsprechenden des römischen Epos verglichen werden.

Von Ödipus wird im Prologos der Phoenissen gesagt, v. 66 ff.:

ζῶν δ' ἔσσι' ἐν οἴκοις. πρὸς δὲ τῆς τύχης νοσῶν
ἀρὰς ἀρᾶται παῖσιν ἀνοσιωτάτας,
Θηκτῷ σιδήρῳ δῶμα διαλαχεῖν τόδε.

Auch bei Statius ist Ödipus lebend im Hause, krankt an seinem Schicksal und verflucht deswegen die Söhne; der Fluch wird von Euripides nur angedeutet, von Statius weiter ausgeführt; doch ist eine große Ähnlichkeit zwischen den Worten *Θηκτῷ σιδήρῳ δῶμα διαλαχεῖν τόδε* und denen des Statius I 84: *„I media in fratres, generis consortia ferro Dissiliant“* zu erkennen. — Weiter erzählt dann Jokaste in dem Prolog, daß die beiden Brüder verabredeten, abwechselnd ein Jahr zu herrschen, während dessen der andere in die Verbannung gehen soll, Phoen. 71: *„Ξυμβάντ' ἔταξαν τὸν νεώτερον πάρος φεύγειν ἐχόντα . . . Ἐτεοκλέα δὲ σκήπτρ' ἔχειν μένοντα γῆς ἐναντὶν ἀλλάσσοντα.“* Dieselbe Verabredung findet sich bei Statius I 138: *„Alterni placuit sub legibus anni Exilio mutare ducem,“* und auch hier geht Polyneikes zuerst in die Verbannung, während Oteokles die Herrschaft übernimmt.

Polyneikes kommt nach langem Umherirren des Nachts nach Argos, legt sich in der Vorhalle des Königspalastes nieder, trifft hier mit dem gleichfalls verbannten Theseus zusammen und kämpft mit ihm um das Lager, Phoen. 415:

Pol. νῦν ἦν, Ἀδράστον δ' ἦλθον εἰς παραστάδας.
Jok. κοίτας ματεύων ἢ φρυγὰς πλανώμενος;
Pol. ἦν ταῦτα. καὶ ἐπύλθεν ἄλλος αὖ φρυγὰς.
Jok. τίς οὗτος; ὧς ἄρ' ἄθλιος κακείνος ἦν.

¹⁰⁾ Bereinzelt bei Lehannour, De Statii vita et operibus, La Rochelle 1878, S. 162 ff. und einiges mehr bei Helm, a. a. O. S. 44 ff.

Pol. Τυδεύς, ὃν Οἰνέως φασὶν ἐκφῆναι πατρός . . .
στρωμνῆς ἐς ἀλκὴν οὔνεκ' ἤλθομεν πέρι.

Genau so, nur begreiflicher Weise ausführlicher, wird der Vorgang von Statius erzählt I 386 ff.; er spielt sich gleichfalls des Nachts und in der Vorhalle des Palastes ab; die Worte *Ἀδράστον δ' ἤλθον εἰς παραστάδας* entsprechen denen des Statius: *Actutum regia cernit Vestibula*.

Beide werden dann von Adrast aufgenommen; dieser hat einen Drakelspruch erhalten, daß er seine beiden Töchter mit einem Öber und einem Löwen vermählen solle. Er erkennt die Bedeutung dieses Drakels an dem Felle, das jeder der beiden Helden trägt, vermählt seine Töchter mit ihnen und verspricht, sie in die Heimat zurückzuführen. Alles das wird von Statius ohne die geringste Abweichung ebenso erzählt; wir erkennen hier nicht nur inhaltlich, sondern sogar in den Worten eine gewisse Ähnlichkeit zwischen beiden Dichtern. Man vergleiche z. B. Phoen. 409 und 411:

ἔχρησ' Ἀδράστῳ Λοξίας χρησμόν τινα,
κάπρῳ λέοντι θ' ἄρμόσαι παίδων γάμους

mit Stat. I 395:

Cui (sc. Adrasto) Phoebus generos . . . fato ducenti canebat
Saetigerumque suum et fulvum adventare leonem;

Phoen. 422:

ἐνταῦθα Τυλαοῦ παῖς συνῆξε θέσφατα

mit Stat. 490:

Stupet omine tanto

Defixus senior, divina oracula Phoebi
Agnoscens;

Phoen. 427:

δισσοῖς Ἀδραστος ὤμοσεν γαμβροῖς τόδε
ἄμφω κατὰξειν εἰς πάτραν, πρόσθεν δ' ἐμέ.

mit Stat. II 200

Et patriis spondet reduces inducere regnis.

Das *πρόσθεν δ' ἐμέ* wird zwar von Statius nicht hinzugefügt, doch geschieht es in Wirklichkeit.

In Bezug auf die Anführer des argivischen Heeres sei erwähnt, daß Euripides in den Phoenissen gelegentlich der Teichoskopie deren sieben nennt und zwar Hippomedon, Tydeus, Parthenopaeus, Polyneikes, Adrastos, Amphiaraios, Rapaneus. Das sind dieselben, die auch Statius kennt. Den Adrast nennt Euripides zwar nicht als eigentlichen Anführer mit, aber er wird doch erwähnt (v. 160); das würde zu Statius insofern passen, als auch bei ihm Adrast als Kriegsheld völlig zurücktritt und überall nur eine friedliche, beratende, vermittelnde und verjöhnende Rolle spielt: er nimmt die Flüchtlinge auf, befragt die Drakel, beruft Versammlungen, sucht Frieden zu stiften, verhindert Gewaltthaten u. dgl. m. Für unsern Zweck mag es genügen festzustellen, daß bei Statius und in den Phoenissen des Euripides die gleichen Anführer genannt werden.¹¹⁾

Diese eben erwähnte Teichoskopie in den Phoenissen (v. 88—201) findet sich auch bei Statius VII 243 ff., und auch hier finden wir wieder große Ähnlichkeiten. Bei beiden Dichtern bestiegt nämlich

¹¹⁾ In den Schussfehenden nennt Euripides dagegen noch den Steoklus. Man sehe über diese Führer und die Bemerkung des Pausanias: *τούτους τοὺς ἄνδρας ἐς μόνον ἐπὶ ἀριθμὸν κατέγαγεν Αἰσχύλος* die Ausführungen Welfers, Der epische Cylsus, zweiter Teil S. 347 ff.

Antigone mit ihrem Pädagogen einen Turm, schaut von hier auf die Ebene und läßt sich die Truppen und Heerführer aufzählen. Der Unterschied ist nur der, daß bei Euripides die Führer der Argiver, bei Statius dagegen die thebanischen Hülfsstruppen genannt werden; jene waren nämlich in der Thebais bereits beim Auszuge aus Argos IV 32 ff. erledigt, was bei der Natur des Epos auch angemessener war und hier nur zu einer lästigen Wiederholung geführt hätte. Aber schon die Tatsache an sich, daß eine Teichoskopie bei beiden Dichtern veranstaltet wird, ist bemerkenswert, und auch im übrigen finden sich einzelne Ähnlichkeiten. Antigone befindet sich bei Statius in derselben Lage wie in den Phoenissen; sie ist nämlich noch zu jung, als daß sie sich schon öffentlich zeigen dürfte. In den Phoen. 88 sagt der Pädagog zu ihr:

ὁ κλεινὸν οἴκοις Ἀντιγόη θάλος πατρί,
ἐπεὶ σε μήτηρ παρθενῶνας ἐκλιπεῖν
μεθ' ἧκε μελάρθρων ἐς διῆρες ἔσχατον
στράτευμ' ἰδεῖν Ἀργεῖον ἱεσάιασι σαῖς,
ἐπίσχες, ὥς ἂν προυξερευνήσω στίβον,
μή τις πολιτῶν ἐν τρίβῳ φαντάζεται.

Damit ist zu vergleichen Theb. VII 243:

Turre procul sola¹²⁾ nondum concessa videri
Antigone populis teneras defenditur atra
Veste genas, iuxtaque comes.

Auch die Frage der Antigone, ob die Thebaner wohl einer so großen Menge der Feinde widerstehen könnten, ist hier wie dort dieselbe; Phoen. 112:

Paed.: οὐ γάρ τι φεύλως ἦλθε Πολυνείκης χθόνα
πολλοῖς μὲν ἵπποις μυρίοις δ' ὄπλοις βρέμων.
Ant.: ἄρα πύλαι κλήθροισι χαλκόμεν' ἔμβολά τε
λαυνέοισι Ἀμφίονος ὀργάνοις
τείχεος ἤρμονται;

Stat. Theb. 247:

Spesne abstatura Pelasgis
Haec vexilla, pater? Pelopis descendere tantas
Audimus gentes.

Jokaste ferner hat bei beiden Dichtern die Rolle der Vermittlerin, Stat. Theb. VII 474 ff., Eur. Phoen. 357 ff.¹³⁾ Hier weicht nun der Epiker von dem Tragiker einigermaßen ab. Denn die Unterredung zwischen den beiden Brüdern findet bei Statius überhaupt nicht statt, und Jokaste begiebt sich selbst in das Lager des Polyneikes, um ihn zu dieser Unterredung zu bewegen, während er bei Euripides einen Boten deswegen schickt (Phoen. 83, ἥξειν δ' ὁ πεμφθεὶς φησιν αὐτὸν ἄγγελος). Das erklärt sich aus rein technischen Gründen; im Drama mußte alles auf einen Schauplatz verlegt werden, und die Scene zwischen Polyneikes und Orestes diente zur dramatischen Belebung und zur Grundlage des tragischen Konflikts. Beides hat der Epiker nicht nötig. Trotzdem ist eine gewisse Ähnlichkeit in den beiden Szenen unverkennbar. Schon die Sache selbst, daß Jokaste den Zwist der Brüder durch eine Unterredung schlichten will, ist bei beiden Dichtern dieselbe, und bei beiden ist der Vermittlungs-

¹²⁾ 'Turre procul sola' ist das μελάρθρων ἐς διῆρες ἔσχατον des Euripides.

¹³⁾ Ueber diese Scene und ihr Verhältnis zu Seneca vgl. auch Helm a. a. O. S. 43 ff.

versuch ein vergeblicher. Auch findet das Einschreiten der Mutter statt, bevor es zum Kampfe gekommen ist, Phoen. 81:

ἐγὼ δ' ἔρην λένουσ' ὑπόσπονδον μολεῖν
ἔπεισα παῖδ' παῖδα πρὶν ψαῦσαι δορός.

Theb. VII 505:

Dum castra silent suspensaque bellum
Horrescit pietas, genetrix iubeoque rogoque.

Auch verspricht Jokaste bei Statius, daß diese Unterredung in ihrer Gegenwart stattfinden soll VII 507:

I mecum patriosque deos arsuraque saltem
Tecta vide fratremque — (quid aufers lumina?¹⁴) fratrem
Alloquere et regnum iam me sub iudice posce,

was dann tatsächlich bei Euripides geschieht. — Endlich erinnern die Worte der Thebais 511:

Anne times, ne forte doli, et te conscia mater
Decipiam? non sic miseros fas omne penates
Effugit

an mehrere Stellen der Scene bei Euripides. v. 263 sagt Polyneikes:

ὃ καὶ δέδοικα, μὴ με διχτύων ἔσω
λαβόντες οὐκ ἐκφρῶσ' ἀναιμάκτον χροά.
ὧν εἶνεζ' ὅμῃα πανταχῇ διοιστέον
κακέισε καὶ τὸ δεῦρο, μὴ δόλος τις ἦ.

Oder v. 272:

πέποιθα μέντοι μητρὶ καὶ πέποιθ' ἄμα
ἥ τις μ' ἔπεισε δεῦρ' ὑπόσπονδον μολεῖν.

Man vergleiche auch vv. 361 ff., wo Polyneikes sagt:

οὕτω δὲ τάχος εἰς θρόνον τ' ἐφικόμεν
μὴ τις δόλος με πρὸς κασιγνήτον κτάνῃ . . .
. ἐν δὲ μ' ὠφελεῖ
σπονδαί τε καὶ σὴ πίστις.

Hier sei es erlaubt, einen kleinen Exkurs einzuschalten. Die eben besprochene Scene des Euripides ist nachgeahmt von Seneca in den Phoenissen, und es nicht unmöglich, daß dem Statius auch Seneca als Vorbild gedient hat. Wenigstens deutet einige Ähnlichkeit in den Worten darauf hin. Z. B. die eben angeführten Worte der Thebais v. 511 „Anne times etc.“ erinnern lebhaft an Sen. Phoen. 477¹⁵).

Quid dubius haerens? an times matris fidem?

Wiewohl diese Worte, wie eben ausgeführt, sich auch recht gut auf Euripides beziehen lassen. Auffallender ist die Ähnlichkeit zwischen Theb. 516:

Quodsi adeo perstas, ultro tibi, saeve, triumphum
Detulimus: religa captas in terga sorores
Inice vincla mihi

¹⁴) Vgl. Phoen. 456: ἀδελφὸν δ' εἰσορῶς ἔχοντα σὺν τ' αὖ πρόσωπον πρὸς κασιγνήτον στρέφει, Πολυνεῖκες.

¹⁵) Ich citiere Seneca nach der alten Ausgabe von Gronov.

und Sen. Phoen. 577:

An et ipsa palmas vincla post tergum datas
Mater triumphi praeda fraterni vehar?

Sonst aber zeigt sich wenig Ähnlichkeit; eine Verschiedenheit dagegen beruht z. B. darin, daß Jokaste bei Seneca die Brüder zu versöhnen sucht in dem Augenblicke, als schon die beiden Heere gegen einander geführt werden, bei Statius dagegen, wie oben gesagt, „dum castra silent“ und bei Euripides „πρὶν ψαῖσαι δορός“. Also wird Statius in dieser Scene den Seneca nicht benutzt haben, und das gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man damit eine andere Stelle der Thebais im elften Buche vergleicht, wo Jokaste zum zweiten Male den Kampf der Brüder zu verhindern sucht. Da stürzt Jokaste wie eine Wahnsinnige herbei, Theb. XI 315: „At genetrix primam funestae sortis ut amens Expavit famam . . . ibat Pentheia qualis mater etc. Non comites, non ferre piae vestigia natae Aequa valent etc.“ Ebenso bei Seneca Phoen. 427: „Vadit furenti similis, aut etiam furit, Sagitta qualis Parthica velox manu Excussa fertur . . . (433) Attonita cursu fugit.“ Sie kommt an, als schon zum Kampfe gerüstet wird, und bewirkt durch ihre Dazwischenkunft eine Verzögerung des Kampfes, Theb. XI 324:

Jamque decus galeae, iam spicula saeva ligabat
Ductor et ad lituos hilarem intrepidumque tubarum¹⁶⁾
Prospiciebat equum, subito cum apparuit ingens
Mater, et ipse metu famulumque expalluit omnis
Coetus, et oblatam retro dedit armiger hastam.

Sen. Phoen. 435:

iamque in alternam necem
Illinc et hinc miscere cupientes manum
Vibrata dextra tela suspensa tenent.
Paci favetur. omnium ferrum latet
Cessatque tectum, vibrat in fratrum manu.

Mit Theb. XI 335 „quo, saeve, minantia flectis Ora?“ vergl. Phoen. 473: „quo vultus refers“.

— Theb. XI 338 f.:

vinces! prius haec tamen arma necesse est
Experiare domi: stabo ipso in limine portae

ist ähnlich Phoen. 408:

Stabo inter arma. petere qui fratrem volet
Petat ante matrem.

Und mit Theb. XI 341 f.:

Haec tibi canities, haec sunt calcanda, nefande,
Ubera perque uterum sonipes hic matris agendus

ist schließlich zu vergleichen Phoen. 440:

Laniata canas mater ostendit canas

und 475:

Affusa totum corpus amplexu tegam.
Tuo cruori per meum fiet via.

¹⁶⁾ Vergl. auch Sen. Phoen. 389 „aera iam bellum cient“.

Diese Beispiele mögen genügen; sie sind in Gedanken und auch zum Teil in den Worten so ähnlich, daß es mir zweifellos erscheint, daß erst im elften Buche diese Scene der Phoenissen dem Statius zum Vorbild gedient hat. Doch kehren wir nach dieser Abschweifung zu Euripides zurück!

Im zehnten Buche der Thebais ist die Not der Thebaner aufs höchste gestiegen; der Feind ist vor der Stadt, um sie zu stürmen; die sieben Thore werden verrammelt. Und in dieser Not entschließt man sich, den Tiresias um den Ausgang des Kampfes zu befragen. Ebenso schildert diese Scene Euripides. Die ganze Situation, der Anlaß zur Befragung des Sehers und dessen Verhalten bei dieser Gelegenheit sind bei dem Tragiker und dem Epiker so ähnlich, daß sie es verdienen, näher mit einander verglichen zu werden. Der Feind ist vor der Stadt, Theb. X 520; *iam se peditum iunxere catervae Moenibus*; Phoen. 752: *ἐχθρῶν ἐπ' αὐτοῖς τεύχεσι καθημένων*. Deswegen werden die Thore verrammelt und jedes mit einem Anführer besetzt, Theb. X 554:

*Divisere aditus omnique in limine saevus
Signifer ante omnes sua damna et gaudia portat.*

Phoen. 748:

Eteokl.: *ἔσται τὰδ' ἐλθὼν δ' ἐς ἐπιπύργον πόλιν
τάξω λοχαγούς πρὸς πύλαισιν, ὡς λέγεις,
ἴσους ἴσοισι πολεμίοισιν ἀντιθείς.*

Run wird in dieser Bedrängnis Tiresias gerufen. Daß dies im Drama auf Veranlassung des Oteokles, bei Statius auf das Verlangen des Volkes geschieht, ist ohne Bedeutung und erklärt sich wieder unschwer aus der Verschiedenheit der beiden Dichtungsarten. Im einzelnen vergleiche man Theb. X 589:

*Tiresian alii lacrimis et supplice coetu
Orant, quodque unum rebus solamen in artis,
Nosse futura rogant.*

Ähnlich sagt auch Kreon Phoen. 859:

*ἐν γὰρ κλύδωνι κείμεθ', ὥσπερ οἶσθα σύ,
δορὸς Δαναϊδῶν καὶ μέγας θήβας ἄγῶν κτλ. 863:
ἐμοὶ ἐπέσταλκ' (Oteokles) ἐκμαθεῖν σέθεν πάρα,
τί θρῶντες ἂν μάλιστα σώσασμεν πόλιν.*

Tiresias erklärt, daß er das Geschick keineswegs offenbaren wolle aus Liebe zum Oteokles, sondern aus Mitleid mit der Stadt, Theb. 592:

*Quia ante duci bene credita nostro
Consilia et monitus, cum perfida bella vetarem?¹⁷⁾
Te tamen, infelix! inquit, perituraque Thebe,
Si taceo nequeo miser exaudire cadentem.*

Ebenso Phoen. 865:

*Ἐτεοκλέους μὲν εἶνεκ' ἂν κλήσας στόμα
χρησμούς ἐπέσχον . . . und nachher 884:
σύ τ' ὧ τάλαινα συγκατασκάπτει πόλι,
εἰ μὴ λόγοις τις τοῖς ἐμοῖσι πείσεται.*

¹⁷⁾ Hiermit vergleiche man auch, was Tiresias Phoen. 878 sagt:

*ἀγὼ τί οὐ θρῶν, ποῖα δ' οὐ λέγων ἔπη,
εἰς ἐχθρὸς ἔλθῃν παῖσι τοῖσιν Οἰδίπῳ.*

Die Ähnlichkeit dieser beiden Stellen ist so groß, daß wir es zum Teil mit einer wörtlichen Übereinstimmung zu thun haben. — Darauf giebt Tiresias sein Orakel: Die Stadt könne gerettet werden, aber nur unter einer harten Bedingung, nämlich durch den Tod des letzten Sprosses aus dem Spartengeschlechte; Theb. XI 610:

Audite, o sotes, extrema litamina divum,
Labdacidae: venit alma salus, sed limite duro.
Martius inferias et saeva efflagitat anguis
Sacra: cadat generis quicumque novissimus extat.

Phoen. 890:

μὴ ἔστιν ἄλλη μηχανὴ σωτηρίας.
ἀλλ' οὐ γὰρ εἰπεῖν οὐτ' ἐμοὶ τόδ' ἀσφαλές
μικρὸν τε τοῖσι τὴν τύχην κεκτημένοις
πόλει παρασχεῖν φάρμακον σωτηρίας,

und 940:

ἐκ γένους δὲ δεῖ θανεῖν,
τοῦδ' ὅς δράζοντος γένος ἐκπέφυκε παῖς.
σὺ δ' ἐνθάδ' ἡμῖν λοιπὸς εἰ σπαρτιῶν γένους.

Auch mit den Worten des Statius v. 615:

Felix, qui tanta lucem mercede relinquet

ließen sich allenfalls die Worte des Chors vergleichen Phoen. 1054:

ἀγάμεθ', ἀγάμεθ'
ὅς ἐπὶ θάνατον οἴχεται
γὰρ ὑπὲρ πατρίδας.

Auch die Aufregung des Kreon, die diesen Worten des Sehers folgt, und sein Bemühen, ihn zum Schweigen zu bringen, zeigen bei beiden Dichtern eine auffallende Ähnlichkeit; Theb. 621:

stupet anxius alto
Corde metu glaciant pater; — v. 624:
Mox plenum Phoebo vatem et celerare iubentem
Nunc humilis genua amplexens, nunc ora canentis
Nequiquam reticere rogat.

Phoen. 915:

τί φής; τί ν' εἶπας τόνδε μῦθον, ὦ γέρον; — 919:
οὐκ ἔλλνον, οὐκ ἤκουσα χαρέτω πόλις. — 923:
ὦ πρὸς σε γονάτων καὶ γερασμίου τριχός — 925:
οἶγα πόλει δὲ τοῦσδε μὴ λέξης λόγους.

Das 'stupet anxius' des Statius ist bei Euripides ausgedrückt durch die Worte: 'τί φής etc.', 'humilis genua amplexens' = 'ὦ πρὸς σε γονάτων', 'reticere rogat' = 'οἶγα etc.'

Dann folgt die Episode von Menoekens, der seinen Vater täuscht und sich freiwillig den Tod giebt, um das Vaterland zu retten. Daß Menoekens in den Phoenissen zugegen ist, als Tiresias seinen Seherspruch giebt, bei Statius aber nicht, ist nicht von Bedeutung und erklärt sich wiederum leicht aus der Technik des Dramas und des Epos. Statius läßt die Kunde von dem Orakel dem Menoekens durch die Virtus in der Gestalt der Manto überbringen; der Dramatiker konnte daraus

unmöglich eine besondere Scene machen, und deshalb läßt er ihn die Worte selbst mit anhören. Im übrigen aber nimmt die Episode hier wie dort einen ähnlichen Verlauf. Bei Statius verläßt der Jüngling, sobald er die Kunde vernommen, die Schlacht und eilt nach der Stadt, fest entschlossen zu sterben. Da begegnet er seinem Vater, der ihn beschwört, den Worten des Sehers keinen Glauben zu schenken und sich einem solchen Tode nicht zu unterziehen. Täuschender Weise erwidert Menoeceus, daß er an dergleichen garnicht denke, sondern nur gekommen sei, um für den verwundeten Haemon Hülfe herbeizuholen. In den Phoenissen versucht Kreon den Sohn zu überreden, daß er dem Seher nicht glaubt (Theb. 696 „No vati, ne crede, puer“ vergl. mit Phoen. 971 „ἀκόλαστον ἑσέας μάντεων θεοπτοματά“), daß er fliehen soll, um den Tod zu vermeiden. Menoeceus geht scheinbar auf den Vorschlag des Vaters ein, gleichfalls um ihn zu täuschen; denn sobald der Vater fort ist, erklärt er, zum Sterben bereit zu sein. Und auch der Menoeceus des Dramas giebt einen Vorwand an, der sein Verweilen in der Stadt rechtfertigen soll: er will sich von Jokaste verabschieden. Kreon sucht also in beiden Dichtungen den Sohn vom Opfertode zurückzuhalten, der Sohn täuscht den Vater durch List, die Täuschung gelingt, und Menoeceus stirbt. Man vergleiche noch die Worte des Statius X 721 „Fraude patrem tacita subito avertitque timorem“ mit denen des Dramas 991: πατρός ἐξέilon φόβον κλέψας λόγισιν. — Auch in der Art des Todes stimmen beide Dichter vollkommen überein. Menoeceus besteigt einen Turm, durchbohrt sich erst und stürzt sich dann herab. In den Phoenissen erfahren wir das durch seine eigenen Worte, v. 1009:

ἀλλ' εἰμι καὶ στὰς ἐξ ἐπάλξεων ἄκρων
σφάξας ἐμavτὸν σηκὸν ἐς μελαμβρατὶ
δράκοντος κτλ.

und durch die des Boten v. 1090:

ἐπεὶ Κρέοντος παῖς ὁ γῆς ὑπερθανὸν
πύργων ἐπ' ἄκρων στὰς μελάνδετον ξίφος
λειμῶν' διῆκε κτλ.

Stat. X 756:

At pius erecta¹⁸⁾ murorum in parte Menoeceus . . .
Constitit . . . und 774:
Sic ait insignemque animam mucrone corusco . . .
Arripit atque uno quaesitam vulnere rumpit . . .
Seque super medias acies, nondum ense remisso,
Jecit et in saevos cadere est conatus Achivos.

Ich füge schließlich noch hinzu, daß eine Beeklage des Vaters um den geopfertem Sohn sich bei Statius findet (XII 72 ff.) wie bei Euripides (1310 ff.), bei jenem allerdings weit umfangreicher als bei diesem, bei jenem, nachdem die Brüder schon gefallen sind, bei diesem vor dem Zweikampfe. Doch auch hier finden sich ähnliche Gedanken, z. B. Theb. XII 76:

¹⁸⁾ Ich lese mit Schrader und Kohnmann „erecta“ statt des handschriftlichen „electa“. Menoeceus sucht sich einen hohen Teil der Mauer aus, damit man ihn sehen kann („exempta manifestus cassido nosci Despexit acies“) und weil er zum Heere sprechen will. Darauf kommt es an. „Electa“ wäre ja nicht unmöglich; selbstverständlich hat er sich einen Platz auf der Mauer ausgesucht, aber es auf die Worte des Menoeceus in den Phoenissen (v. 1010) zu beziehen, wie einige wollen, scheint mir mehr als gewagt, weil bei Statius vorher auch nicht mit einem Worte davon die Rede gewesen ist. Auch später, wo dieselbe Stelle der Mauer noch einmal erwähnt wird (X 846), wird nichts davon gesagt.

Tu superum convexa licet coetusque perenni
(Cedo equidem) virtute colas, mihi flebile semper
Nomen eris,

und Phoen. 1313:

ἐμός τε γὰρ παῖς γῆς ὕλῃ' ἐπερθανών,
τοῦνομα λαβὼν γενναῖον, ἀναρὸν δ' ἐμοί.

Doch ist zuzugeben, daß dies von untergeordneter Bedeutung ist.

Des Kapaneus letzte Heldenthaten und Tod werden in den Phoenissen vom Boten erzählt und sind deshalb naturgemäß weit kürzer geschildert als es in der Thebais der Fall ist; aber die kurze Erzählung des Boten stimmt fast Vers für Vers mit der Darstellung bei Statius überein. Kapaneus besteigt die Mauer auf einer sehr langen Leiter, Theb. X 841:

Innumerosque gradus, gemina latus arbore clausus,
Aerium sibi portat iter.

Phoen. 1172:

Καπανεὺς δὲ πῶς εἶποιμ' ἂν ὡς ἐμαίνετο;
μακράχενος γὰρ κλίμακος προσαιβάσεις
ἔχων ἐχώρει.

Unbekümmert um die auf ihn geworfenen Steine, klettert er weiter empor, Theb. 856:

Omnibus e tectis certatim ingentia saxa . . .
Verum avidi tormenta rotant et molibus urgent.
Ille nec ingestis nec terga sequentibus umquam
Detrahitur telis, vacuoque sub aere pendens
Plana velut terra certus vestigia figat,
Tendit et ingenti subit occurrente ruina.

Phoen. 1177:

καὶ ταῖθ' ἅμ' ἡγόρευε καὶ πετρούμενος
ἀνείρεθ' ἐπ' αὐτὴν ἀσπίδ' εἰλίξας δέμας
κλίμακος ἀμείβων ξέστ' ἐνηλάτων βάθρα.

Er verspottet den Zeus, Theb. 904

Nunc age, nunc totis in me conitere flammis,
Juppiter!

Phoen. 1174:

καὶ τοσόνδ' ἐζόμπασε,
μηδ' ἂν τὸ σεμνὸν πῦρ νιν εἰργαθεῖν Διὸς
τὸ μὴ οὐ κατ' ἄκρων περγάμιον εἰεῖν πόλιν.

Schon ist er ganz oben, Theb. 870:

Utque petita diu celsus fastigia supra
Eminuit;

Phoen. 1180:

ἤδη δ' ἐπερβαίνοντα γεῖσα τειχέων,

da trifft ihn der Blitz des Zeus: *toto Jove fulmen adactum Corripuit* und *βάλλει ξερανῶ Ζεὺς νιν.*
Dann stürzt er verbrannt zur Erde nieder.

Auch was unmittelbar hierauf folgt, stimmt bei beiden Dichtern überein. Die Argiver ergreifen nämlich beim Anblick dieses Wunders die Flucht, und die Thebaner verfolgen sie, Theb. XI 21:

At vaga pallentes campo fuga volvit Achivos.
Nec iam hostes turmae, aut ferrum mortale timetur:
Omnibus ante oculos irae Jovis
Instat Agenoreus miles caelique tumultu
Utitur etc.

Phoen. 1187:

ὥς δ' εἶδ' Ἀδραστος Ζήνα πολέμιον στρατῶ,
ἔξω τάφρον καθίσεν Ἀργείων στρατόν.
οἱ δ' αὖ παρ' ἡμῶν δεξιὸν τέρας Διὸς
ιδόντες ἐξήλαντον ἀρμάτων ὄχρους
ἐκπῆς ὀπλίται· κείς μὲς Ἀργείων ὕπλα
συνῆψαν ἔγχη.

Nun folgt der Zweikampf der Brüder; ehe es jedoch dazu kommt, finden sich in den Phoenissen zwei Scenen, die sich mit ähnlichen in der Thebais vergleichen lassen. Der Bote meldet nämlich (v. 1216 ff.) von dem Vertrage, den die Brüder angesichts der beiden Heere geschlossen haben, daß sie, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, den Streit durch den Zweikampf entscheiden wollen; bei dieser Gelegenheit jagt Oteokles:

Δαναῶν ἀριστῆς, οἵπερ ἔλθει ἐνθάδε,
Κάδμον τε λαός, μήτε Πολυνείκους χάριν
ψύχας ἀπεμπολᾶτε μηδ' ἡμῶν ὕπερ.
ἐγὼ γὰρ αὐτὸς τόνδε κίνδυνον μεθεῖς
μόνος συνάψω συγγόνῳ τῶμῳ μάχην.

Diese Worte sind ganz ähnlich denjenigen, die Polyneikes XI 155 ff. an Adrast richtet und deren Inhalt kurz der ist, daß er nunmehr fest entschlossen sei, den Bruder zum Zweikampf herauszufordern, damit nicht um seinetwillen allein so viele tapfere Männer fielen und damit durch seinen Tod der Friede zurückkehre. — Zweitens will Jokaste noch einmal unter Mitwirkung der Antigone versuchen, den Zweikampf der Brüder zu verhindern; sie kommen zwar zu spät, weil der Kampf schon beendet ist; doch haben sie wenigstens die Absicht gehabt, zu thun, was bei Statius wirklich geschieht: hier macht nämlich Jokaste bei Oteokles und Antigone bei Polyneikes den letzten Versuch, die Brüder zu versöhnen. Auch erinnern die Worte der Antigone (v. 1275) *ποῖ, παρθενῶνας ἐκλιπούσα;* und *αἰδοῦμεθ' ὄχλον* an Statius, wenn er sagt, XI 354:

At parte ex alia tacitos obstante tumultu
Antigone furata gradus (nec castra retardat
Virginitas),

und mir scheint daraus hervorzugehen, daß ihm die Scene der Phoenissen nicht unbekannt gewesen ist. Man vergleiche jedoch, was ich über diese ganze Stelle auf S. 10 gesagt habe.

Der Zweikampf selbst wird von dem römischen Dichter wieder ganz ähnlich erzählt wie von dem griechischen. Nur ein Unterschied ist zu bemerken: bei Euripides fällt Polyneikes zuerst, bei Statius Oteokles. Es ist möglich, daß der Tragiker den Polyneikes als Eindringling betrachtet, den Oteokles als rechtmäßigen König und daß er daher jenen zuerst fallen läßt; daß dagegen Statius, der uns den

Polynikes weit sympathischer gezeichnet hat als den harten, tyrannischen Bruder, ja für ihn in dem ganzen Epos eine ausgesprochene Vorliebe zeigt, ihm deshalb auch die Ehre eines wenn auch nur scheinbaren Sieges gönnen will. Die Frage zu entscheiden, ist hier nicht der Ort. Genug, der Unterschied ist vorhanden; aber ihm eine große Bedeutung beizumessen, halte ich nicht für nötig. Davon abgesehen, verläuft der Zweikampf der Brüder bei beiden Dichtern in gleicher Weise. Sie kämpfen zuerst mit der Lanze und verwunden sich gegenseitig. Man vergleiche Theb. XI 526 *coeunt sine more, sine arte . . . enses impliciti nexaeque manus* mit Phoen. 1404:

*ἔνθεν δὲ κόπας ἀρπάσαντε φασγάνων
ἐς ταῦτόν ἤχον, συμβαλόντε δ' ἀσπίδας
πολὴν ταραγμὸν ἀμφιβάντ' εἶχον μάχης.*

Die Kämpfenden werden mit Ebern verglichen, Theb. 530:

*Fulmineos veluti praeceps cum comminus egit
Ira sues lunataque dentibus uncis
Ora sonant . . . Sic avidi incurrunt.*

Phoen. 1379:

*ἦξαν δρόμημα δεινὸν ἀλλήλοις ἐπὶ
κάπροι δ' ὅπως θήγοντες ἀγρίαν γένυν
ξυνήψαν.*

Als der eine von beiden gefallen ist und der andere ihm die Rüstung abziehen will, weil er sich schon für den Sieger hält, wird er von dem Daliegenden getötet, Theb. XI 556:

*fraterque ratus vicisse levavit
Ad caelum palmas 560:
. . . Haec dicens gressus admovit et arma
Arma etiam spoliare cupit; nondum ille peractis
Manibus ultrices animam servabat in iras,
Utque superstantem pronumque in pectora sensit,
Erigit occulte ferrum vitaeque labantis
Reliquias tenues odio supplevit, et ensem
Jam laetus fati fraterno in corde reliquit.*

Genau so wird die Geschichte von Euripides erzählt, v. 1416:

*ὃ δ' ὥς κρατῶν δὴ καὶ νενικηκὼς μάχῃ
ξίφος δίκων εἰς γαῖαν ἐσκύλευέ νιν,
τὸν νοῦν πρὸς αὐτὸν οὐκ ἔχων, ἐκείσε δέ.
ὃ καὶ νιν ἐσφηλ'. ἔτι γὰρ ἐμπνέων βραχύ,
σώζων σίδηρον ἐν λυγρῷ πεσέματι,
μόλις μὲν, ἐξέτεινε δ' εἰς ἥπαρ ξίφος
Ἐτεοκλέους ὃ πρόσθε Πολυνείκης πεσών.*

Unmittelbar nach dem Zweikampfe kommt es nach Euripides noch einmal zu einem Kampfe zwischen den beiden Heeren, da sich beide den Sieg zuschreiben; die Thebaner sind so sehr im Vorteil, daß die Argiver die Flucht ergreifen. Und fliehen sehen wir sie auch bei Statius, sobald die Brüder gefallen sind, nur daß sie heimlich das Lager verlassen, ohne noch einmal gekämpft zu haben: Der Epiker hatten von Schlachten genug erzählt; für ihn mußte der Zweikampf der Brüder den Höhepunkt bilden, deshalb konnte und mußte er den von Euripides erzählten letzten Kampf entbehren.

Aber was wir nun von den Vorgängen im Hause des Oedipus erfahren, finden wir mit geringen Abweichungen bei Euripides. Wir hatten gesehen, daß der blinde Oedipus zwar im Hause lebt, aber ohne an das Tageslicht hervorzukommen. Jetzt erst, nachdem die beiden Brüder gefallen sind, kommt er aus seinem Versteck hervor; so wird es von Statius und von Euripides erzählt, bei beiden erscheint er von Antigone geführt, und beide schildern uns das Aussehen des Greises gleich fürchterlich, er sieht bereits aus wie ein dem Tode Verfallener, Theb. XI 581:

At genitor sceleris comperto fine profundis
Erupt tenebris, saevoque in limine profert
Mortem imperfectam: veteri stat sordida tabo
Hirtaque canities etc.,

und dann folgt ein Vergleich mit Charon, der dem Hades entsteigt und an die Oberwelt kommt. Ein ähnliches Bild erhalten wir, wenn Oedipus von sich selbst sagt, Phoen. 1539:

τί μ', ὦ παρθένε, βακτρείμασι τυ —
φλοῦ ποδὸς ἐξήγαγες εἰς φῶς
λεχέην σκοτίων ἐκ θαλάμων
οἰκτροτάτοισιν δακρύοισιν,
πολὺν αἰθέρος ἀφανὲς εἶδωλον
νέκυν ἔνεσθην ἢ
πτανόν ὕναιον;¹⁹⁾

Es folgt die Wehklage des Oedipus um die Söhne; im Epos wird sie auf das Schlachtfeld verlegt, wo die Leichen der Brüder noch liegen; der Dramatiker konnte den Schauplatz der Handlung nicht ändern, deshalb mußte sie hier in oder vor dem königlichen Palaste stattfinden. Aus der Klage selbst ist hervorzuheben, daß Oedipus selbst bei Statius, Antigone bei Euripides es schmerzlich empfinden, daß der unselige Fluch des Vaters so in Erfüllung gehen mußte, Theb. XI 616:

Heu dolor, heu iusto magis exaudita parentis
Vota malaeque preces!

Phoen. 1556:

ὄς ἀλάστορ
ξίψει βρέθων
καὶ πύρρ' καὶ σχετλιασὶ μάχαις ἐπὶ παῖδας ἔβα σούς,
ὦ πάτερ, ὦμοι.

Nachdem Sokaste vergeblich versucht hat die Brüder zu versöhnen, tötet sie sich selbst, und zwar mit dem Schwerte, ganz wie bei Euripides.²⁰⁾ Der Schauplatz ist auch hier verschieden, nämlich im Epos das Schlafgemach, im Drama das Schlachtfeld.

¹⁹⁾ Die Worte, die der Chor an Oedipus richtet v. 1533:

ὄς ἐπὶ
δωμάτων ἀέριον σκότον ὄμμασι
σοῖσι βαλὼν ἔλκεϊς μακρόπορον ζώων

erinnern an Statius I 46:

Impia iam merita scrutatus lumina dextra
Merserat aeterna damnatum nocte pudorem
Oedipodes longaue animam sub nocte tenebat.

²⁰⁾ Bei Sophokles (Oed. tyr. 1234) erhängt sie sich, ebenso bei Seneca.

Nach dem Tode der Brüder geht die Herrschaft in Theben auf Kreon über, Theb. 648, Phoen. 1585. Die erste Verordnung, die der neue König bei Statius erläßt, ist das Verbot bei Todesstrafe, die gefallenen Argiver überhaupt und Polyneikes im besondern zu bestatten. Dieses „specimen sui“ giebt er auch in den Phoenissen, wiewohl hier nur für Polyneikes. Die hierauf bezüglichen Stellen der Thebais sind: XI 661:

Primum adeo saevis imbutum moribus aulae
Indicium specimenque sui iubet igne supremo
Arceri Danaos, nudoque sub axe relinqui
Infelix bellum et tristes sine sedibus umbras.

XII 100:

Quare iterum repetens iterumque edico: suprema
Ne quis ope et flammis ausit iuvasse Pelasgos;
Aut nece fata luet.

XII 58:

Argivus haberi

Frater iussus adhuc atque exul pellitur umbra.

Damit vergleiche man Phoen. 1629:

Πολυνείκους νέκυν
ἐκβάλλει' ἄθαντον τῆσδ' ὄρων ἔξω χθονός.
κηρύσσεται δὲ πᾶσι Καδμείους τάδε,
ὅς ἂν νεκρὸν τόνδ' ἢ καταστέρων ἀλγῶ
ἢ γῇ καλύπτων, θάνατον ἀνταλλάσσεται.

Endlich ist noch die letzte Unterredung zwischen Oedipus und Kreon zu erwähnen. Kreon befiehlt dem Oedipus die Stadt zu verlassen und ist durch keine Bitten zu bewegen, dies Verbot zurückzunehmen. Vgl. Theb. XI 669:

„procul“ inquit, „abi victoribus omen
Invisum, et Furias averte ac moenia lustra
Discessu Thebana tuo.“

mit Phoen. 1589:

οὐχ οὐκ σ' ἐάσω τήνδε γῆν οἰκεῖν ἔτι
σαφῶς γὰρ εἶπε Τειρεσίας οὐ μὴ ποτε
σοῦ τήνδε γῆν οἰκοῦντος εὖ πράξειν πόλιν.
ἀλλ' ἐκκομίζον.

Bemerkenswert ist der Stolz, den Oedipus während dieser Unterredung bei beiden Dichtern zur Schau trägt, indem er es verschmäht, dem Kreon zu Füßen zu fallen, Theb. XI 688:

an expectas, ut pronus supplice dextra
Sternar et immitis domini vestigia quaeram?

Phoen. 1622:

οὐ μὲν ἐλίσσας γ' ἀμφὶ σὸν χεῖρας γόνυ
κακὸς φανοῦμαι τὸ γὰρ ἐμὸν ποτ' εὐγενὲς
οὐκ ἂν προδοίην, οὐδέ περ πρᾶσσων κακῶς.

Bei Euripides begiebt sich Oedipus nach seiner Verbannung aus Theben nach Kolonos (Phoen.

1707); wo er bei Statius bleibt, erfahren wir nicht. Kreon verweist ihn höhrend nach dem Cithaeron (*habeant te lustra tuusque Cithaeron*; Theb. XI 725). Aber ob er sich wirklich dorthin begeben oder wo er sonst gestorben ist, wissen wir nicht; nur einmal noch wird erwähnt, daß die Furien des Oedipus am Altare des Erbarmens in Athen besiegt wurden, Theb. XII 509:

mox hospita sedes
Vicit et Oedipodae Furias et funus Olynthi
Texit.

Doch ist die ganze Stelle und namentlich das Wort *Olynthi* in den Handschriften so korrumpiert, daß nichts daraus zu entnehmen ist.

So sind wir denn am Ende der Vergleichung der Thebais und der Phoenissen angekommen. Wir sehen, daß hier und da sogar eine wörtliche Übereinstimmung zu verzeichnen ist, daß jedenfalls in der Handlung keine erheblichen Abweichungen vorhanden sind. Wo wir sie feststellen mußten, ließen sie sich fast alle ohne Mühe und aus den Bedürfnissen des Dramas erklären. Vergleicht man ein Drama mit einem Epos, so wolle man doch vor allen Dingen kein großes Gewicht auf den Schauplatz der Handlung legen. Der antike Dramatiker war eben an die Einheit des Ortes so sehr gebunden, daß er nur einen Schauplatz kannte; begab sich auf einem andern etwas, das der Zuschauer wissen mußte, so mußte das durch Botenerzählungen bekannt gemacht werden. Der Epiker hat dagegen in dieser Beziehung die allergrößte Freiheit; es wäre also thöricht, daraus Unterschiede von Bedeutung zwischen den Phoenissen und der Thebais feststellen zu wollen. Andere Verschiedenheiten erklären sich daraus, daß Statius hier und da auch die Phoenissen des Seneca benutzt hat. Davon abgesehen aber wird man zugeben müssen, daß im großen und ganzen beide Dichter mit einander übereinstimmen. Was folgt nun daraus? Die Frage ist: Hat Statius aus den Phoenissen des Euripides unmittelbar geschöpft oder mittelbar, d. h. aus derselben Quelle, aus der auch Euripides geschöpft hat? Diese Quelle kann aber nur die kyklische Thebais gewesen sein. Daß diese den griechischen Tragikern überhaupt zu Grunde gelegen hat, wissen wir genau. Denn von Sophokles berichtet uns Athenaeus,²¹⁾ daß er am epischen Kyklos große Freude gehabt habe, so sehr, daß er ganze Dramen danach gedichtet habe. Es ist kein Grund vorhanden, weshalb wir nicht von Euripides das Gleiche annehmen sollen; auch ist diese Annahme bisher unbestritten. Aus den Trümmern des alten Epos läßt sich nun freilich nichts beweisen. Immerhin zeigt der schon oben erwähnte Vers

*αἴψα δὲ παῖσιν ἑοῖσι μετ' ἀμφοτέροισιν ἐπαρὰς
ἀργαλέας ἤρᾱτο*

mit dem der Phoenissen (67)

ἀρὰς ἀρᾶται παῖσιν ἀνοσιωτάτας

eine so auffallende Ähnlichkeit, daß man versucht ist, ihn als direkt aus der kyklischen Thebais entnommen anzusehen. Hätte uns das Schicksal nur noch etwas mehr von diesem Epos übrig gelassen, so würden wir gewiß nicht so sehr auf bloße Vermutungen angewiesen sein. Aber es geht uns hier, wie so oft bei solchen Fragen: Was man nicht weiß, das eben brauchte man. Noch sei jedoch eines Bruchstückes aus einem griechischen Drama Erwähnung gethan (bei Nauck, *Tragicorum Graecorum fragmenta* unter den Adespota Nr. 458):

*ἀεὶ δ' ὀρώμεν τ' ὅξιν καὶ τυφλὸς ἦν
θυσίας γὰρ ἀπαρχὰς χορὰς ἐκπέμπομεν πατρὶ*

²¹⁾ S. Welcker, der epische Cyklus I S. 13.

. . . περισσὸν ὦμον ἐκκριτον γέρας.
 τὸ δὴ γε σὺν κόψαντες, οὐ μεμνημένοι,
 λήσειν δοκοῦντες, ἀντὶ τοῦ κεκοιμένου
 ἐπέμψαμεν βόειον· ὃ δὲ λαβὼν χερσὶ
 ἔγνω ἐπαφίσας εἶπε τ' ἐκ θυμοῦ τάδε·
 τίς μοι τόδ' ἀντόμοιον μισγὸν κρέας
 πέμπων; γέλωτα δὴ με ποιοῦνται κόροι
 θύοντες ὕβρει, τυφλὸς οὔτι γινώσεται,
 οὔτω λέγοντες· ὦ θεοί, μαρτύρομαι
 ἐγὼ τὰδ' ὑμᾶς καὶ κατεύχομαι κατὰ
 αὐτοῖσιν ἀντὶ τῶνδε δις τόσα σχεθεῖν.
 χαλκῷ δὲ μαρμαίροντες ἀλλήλων χροῶ
 σφάξιαν ἀμφὶ κτήμασι τυραννικοῖς.

Leider wissen wir nicht, von wem dieses Fragment ist, noch auch, welchem Drama es angehört oder aus welcher Zeit es stammt. Aber wir haben keinen Grund anzunehmen, daß es aus einer Zeit herrührt, die allzuweit hinter der klassischen Periode liegt, wenn wir es nicht dem Aeschylus oder Sophokles oder Euripides selbst zuschreiben wollen. Mag es nun aber aus dem fünften, vierten oder gar dritten Jahrhundert stammen, mag der Verfasser einer der drei Klassiker oder ein anderer sein, mag es einer Tragödie oder einem Satyrspiel angehört haben: immer ist es eine sehr genaue Nachbildung der auf S. 4 angeführten Stelle der kyklischen Thebais. Wir können also daraus schließen, daß dieses Epos den tragischen Dichtern sehr genau bekannt gewesen ist und daß sie sich den darin enthaltenen Erzählungen sehr eng angeschlossen haben. So dürfen wir annehmen, daß auch Euripides in seinen Phoenissen sich stofflich eng an das alte Epos angeschlossen, daß er Änderungen nur da vornahm, wo es die Technik des Dramas erheischte. Unmöglich ist es ja nicht, daß Euripides, als er seine Phoenissen verfaßte, das Werk des Antimachus bereits gekannt hat. Wir wissen nichts Bestimmtes darüber, wann dieses Werk veröffentlicht wurde, sondern nur, daß der Dichter am Ausgange des fünften Jahrhunderts blühte; die Phoenissen gehören der späteren Periode des Euripides an und wurden etwa 409 aufgeführt, sodaß also das Werk des Kolophoniers damals schon bekannt gewesen sein kann. Aber selbst wenn es der Fall ist, so dürfen wir kaum annehmen, daß Euripides es benutzt hat. Denn den Athenern das frisch aufgewärmt vorzusetzen, was ihnen unmittelbar vorher geboten war, wäre eine Geschmacklosigkeit gewesen, die wir dem Dichter nicht zutrauen dürfen. Nein, der alte κύκλος ist für die Tragiker die stoffliche Grundlage gewesen, also auch die Thebais für die Phoenissen des Euripides. Statius nun andererseits wird nicht direkt aus Euripides, sondern gleichfalls aus der kyklischen Thebais geschöpft haben; ich vermute sogar, daß das, worin Statius von Euripides abweicht, in dem kyklischen Epos so gestanden haben wird, wie wir es bei Statius wiederfinden. Wir gelangen also zu dem Schlusse: Für die Phoenissen des Euripides ist die Grundlage die kyklische Thebais gewesen, Statius stimmt im wesentlichen mit den Phoenissen überein, also hat auch er seinen Stoff dem kyklischen Epos entnommen.

Es erübrigt noch, das zum Vergleich heranzuziehen, was von den thebanischen Sagen bei Homer sich findet. Es ist nicht viel, aber doch vielleicht nicht ganz ohne Bedeutung. Es handelt sich da namentlich um die Gesandtschaft des Tydeus nach Theben und das Abenteuer, das er auf dem Rückwege zu bestehen hat. Die Geschichte wird erzählt Il. IV 344 ff., und zwar folgendermaßen:

ἔνθ' αὖτ' ἀγγελίην ἐπὶ Τυδῖ στείλαν Ἀχαιοί.
 αὐτὰρ ὁ βῆ, πολέας δὲ κηχόσατο Καδμείωνας
 δαινυμένους κατὰ δῶμα βίης Ἑπεοληείης.
 ἔνθ' οὐδὲ ξείνός περ ἔων ἱππηλάτα Τυδεὺς
 τάρβει, μοῖνος ἔων πολέσιν μετὰ Καδμείοισιν,
 ἀλλ' ὅ γ' ἀεθλεύειν προκαλίζετο, πάντα δ' ἐνὶ κα
 ῥηϊδίῳ τοίη οἱ ἐπιρροθός ἦεν Ἀθήνη.
 οἱ δὲ χολωσάμενοι Καδμείοι, κέντορες Ἴππων,
 ἄψ' ἄρ' ἀνερχομένῳ πρυμνὸν λόχον εἶσαν ἄγοντες,
 κοῖρους πενήκοντα δῶν δ' ἡγήτορες ἦσαν,
 Μαίων Αἰμονίδης ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν,
 νίος τ' Αὐταρόνοιο μινεπιτόλεμος Λυκοφόντης.
 Τυδεὺς μὲν καὶ τοῖσιν ἀεικέα πότιμον ἐφῆκεν
 πάντας ἔπειρ', ἕνα δ' οἶον ἴει οἰκόνδε νέεσθαι
 Μαίων' ἄρα προέηκε, θεῶν τεράεσσι πιθήσας.

Diese Botschaft des Tydeus und der Hinterhalt, den ihm die Thebaner legten, findet sich noch an mehreren Stellen der Ilias, z. B. V 803 und besonders X 285, wo der Beistand erwähnt wird, den Athene dem Tydeus bei dem Kampfe leistete. Man erkennt daran, daß diese Geschichte in der alten Sage eine große Rolle spielte und mit Vorliebe behandelt wurde. Dementsprechend wird sie auch von Statius sehr ausführlich erzählt (Theb. II 363—743). Tydeus findet die Thebaner versammelt, zwar nicht beim Mahle, sondern in der Gerichtssitzung; auch die von Homer erzählte Herausforderung zu Wettkämpfen hat Statius weggelassen, sonst aber wird alles ebenso erzählt. Auf dem Rückwege wird ihm ein Hinterhalt gelegt; die Zahl ist 50, Maeon, der gleichfalls Haemonides genannt wird, ist darunter, ebenso Lykophontes²²⁾; Tydeus tötet alle bis auf den Maeon, den er allein nach Theben zurückschickt. Auch der II. X 285 erwähnte Beistand der Athene in diesem Kampfe findet sich bei Statius Theb. II 684, und 704 ff. errichtet er der Göttin ein Denkmal aus den Waffen und Rüstungen den Erschlagenen zum Danke für die geleistete Hilfe.

An derselben Stelle der Ilias (IV 376 ff.) erfahren wir übrigens auch, daß Polyneikes der Verbannte ist, während Eteokles in Theben regiert; so auch bei Statius. Und endlich werden v. 381 auch die Unglück verkündenden Zeichen erwähnt, die die Argiver auf dem Marsche erhalten; Statius erzählt sie VII 401 ff.

Was sonst noch von der thebanischen Sage bei Homer vorkommt, ist kurz folgendes: II. XIV 119 wird erzählt, daß Tydeus nach Argos kam und dort die Tochter des Adrast heiratete. Aus II. II 572 erfahren wir, daß Adrast früher in Siphon herrschte: καὶ Σικυῶν, ἔθ' ἄρ' Ἀδραστοῦ πρῶτ' ἐβασίλευεν. Das ist auch dem Statius bekannt, bei dem Theb. II 179 Tydeus zum Adrast sagt:

quis te solis Sicyonis avitae
 Excitum infrenos componere legibus Argos
 Nesciat?

Vgl. IV 49:

Iunguntur memores transmissi ab origine regis

²²⁾ Die Lesart ist allerdings wenig verbürgt; gewöhnlich wird Πολυφόντης statt Λυκοφόντης gelesen; aber ich weiß nicht, ob man nicht in Hinblick auf Statius dem Λυκοφόντης den Vorzug geben soll.

Qui Drepani scopulos et oliviferae Sicyonis
Culta serunt.

Od. XV 244 wird Amphiaraus genannt, der nicht zur Schwelle des Greisenalters gelangte, sondern vor Theben sein Ende fand infolge des unseligen Geschenkes seines Weibes. Die Geschichte von dem Halsband steht bei Statius Theb. IV 187 ff. — Von dem Pferde Arion und dem König Lykurg war schon oben die Rede.

Abweichungen finden sich allerdings auch hier. Von geringer Bedeutung ist, daß sich Jokaste nach Od. XI 279 durch Erhängen tötet, bei Statius dagegen mit dem Schwerte. Wichtiger scheint, daß Oedipus nach Homer in Theben stirbt. Il. XXIII 679 wird nämlich die Leichenfeier des Oedipus erwähnt, die in Theben stattfindet. Bei Statius wird er, wie wir schon oben sagten, von Kreon aus Theben verwiesen; wo er in Wirklichkeit bleibt, ist ungewiß.

Von dieser Ausnahme abgesehen, können wir also auch hier eine ziemlich genaue Übereinstimmung feststellen. Alles das war gewiß vom kyklischen Dichter ebenso erzählt, und so können wir also auch aus Homer schließen, daß Statius das alte Epos benutzt hat.

Wir sind am Ende unserer Betrachtung angelangt. Wir sahen, daß die Fragmente des Antimachus, soweit sie sich mit der Thebais des Statius überhaupt in Beziehung bringen lassen, durchweg von dieser abweichen, daß dagegen fast alles, was uns von der kyklischen Thebais erhalten ist, mit der Darstellung bei Statius vollkommen übereinstimmt; daß ferner alles, was uns auf das ältere Epos hinweist, d. h. Euripides und Homer, keine wesentlichen Abweichungen von Statius erkennen läßt. Wichtig erscheint namentlich die Übereinstimmung mit den Phoenissen, weil die Tragiker offenbar und zum Teil nachweislich den *λόγος* zur Grundlage ihrer Stoffe gemacht und ihn oft sehr genau nachgedichtet haben und weil deshalb eine hohe Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die Phoenissen dem alten Epos nachgebildet sind. Ist aber das wirklich der Fall, so ist auch des Statius Thebais aus derselben Quelle geflossen. Was den Fluch und die ganze Lage des Oedipus anbetrifft, so konnten wir sogar eine Übereinstimmung zwischen kyklischer Thebais, Euripides und Statius feststellen. Die Abweichung von Antimachus andererseits ist zu auffallend, als daß sie ohne Bedeutung sein könnte. Sie beweist zweierlei: einmal, daß Antimachus an den Sagen, die er vorfand, sehr viel geändert hat. Wir haben also zwei Fassungen der thebanischen Sagen zu unterscheiden. Die eine ist die ältere, die schon Homer kannte; diesen ganzen thebanischen Mythenkreis faßte der kyklische Dichter in seiner Thebais zusammen. Die zweite ist die jüngere, die von Antimachus umgestaltete. Zweitens geht aber aus jener Verschiedenheit auch hervor, daß Statius den Antimachus nicht benutzt haben kann. Wo sich doch Abweichungen von der älteren Fassung bei Statius finden, sind sie entweder ohne Bedeutung oder, soweit es die Phoenissen betrifft, aus scenischen Gründen zu erklären. Endlich brauchen wir ja aber auch nicht anzunehmen, daß Statius sich nun sklavisch an seine Quelle gebunden hat, sondern so viel müssen wir doch wohl seiner dichterischen Begabung, die allerdings gering genug ist, zutrauen, daß er hier und da auch selbständig eine Änderung sich erlaubt hat.

Qui Drey
Culta sei

Od. XV 244 wird Amphion
sondern vor Theben sein Ende fand
von dem Halsband steht bei Statius
Lykurg war schon oben die Rede.

Abweichungen finden sich alle
nach Od. XI 279 durch Erhängen
daß Oedipus nach Homer in Theben
erwähnt, die in Theben stattfindet.
Theben verwiesen; wo er in Wirkli

Von dieser Ausnahme abge
stimmung feststellen. Alles das w
also auch aus Homer schließen, daß

Wir sind am Ende unserer Be
soweit sie sich mit der Thebais be
dieser abweichen, daß dagegen fast
Darstellung bei Statius vollkomm
hinweist, d. h. Euripides und Ho
Wichtig erscheint namentlich die Ü
zum Teil nachweislich den *κύκλος* z
dichtet haben und weil deshalb ei
Epos nachgebildet sind. Ist aber
Quelle geflossen. Was den Fluch
eine Übereinstimmung zwischen E
von Antimachus andererseits ist zu
zweierlei: einmal, daß Antimachus
also zwei Fassungen der thebanische
kannte; diesen ganzen thebanischen
Die zweite ist die jüngere, die von
schiedenheit auch hervor, daß Stat
weichungen von der älteren Fassun
es die Phoenissen betrifft, aus se
nicht anzunehmen, daß Statius sic
wir doch wohl seiner dichterischen
und da auch selbständig eine Ände

des Greisenalters gelangte,
nes Weibes. Die Geschichte
rde Arion und dem König

utung ist, daß sich Jokaste
Schwerte. Wichtiger scheint,
die Leichenfeier des Oedipus
oben sagten, von Kreon aus

ziemlich genaue Überein
erzählt, und so können wir

Fragmente des Antimachus,
ingen lassen, durchweg von
Thebais erhalten ist, mit der
uns auf das ältere Epos
von Statius erkennen läßt.
die Tragiker offenbar und
ihn oft sehr genau nachge
die Phoenissen dem alten
Statius Thebais aus derselben
trifft, so konnten wir sogar
feststellen. Die Abweichung
g sein könnte. Sie beweist
el geändert hat. Wir haben
die ältere, die schon Homer
in seiner Thebais zusammen.
geht aber aus jener Ver
en kann. Wo sich doch Ab
ohne Bedeutung oder, soweit
brauchen wir ja aber auch
hat, sondern so viel müssen
ist, zutrauen, daß er hier



